

Praktikum an der Bibliothek der University of the West of Scotland, Paisley

von Bianca Reiser

Im Rahmen meiner Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste hatte ich die Möglichkeit, mithilfe des Leonardo-Da-Vinci-Programms der Europäischen Union ein berufsspezifisches Praktikum im Ausland zu absolvieren.



Als Zielland suchte ich mir Schottland aus, da mich dieses Land schon lange reizte und ich so die Möglichkeit nutzen wollte, das Praktische mit dem Angenehmen zu verbinden. Ich bewarb mich an mehreren Einrichtungen und erhielt eine Zusage von der Campusbibliothek der University of the West of Scotland (UWS) in Paisley, nahe Glasgow.

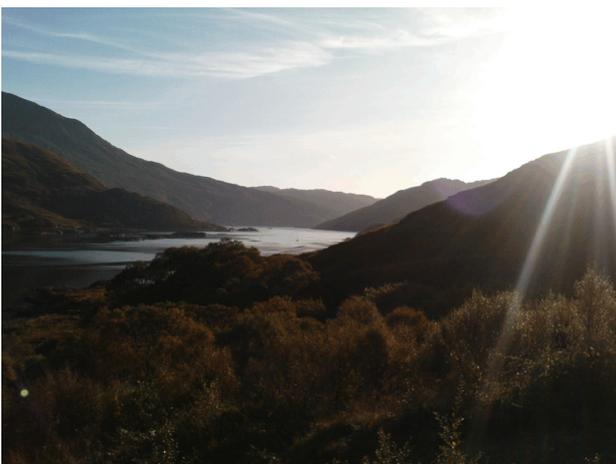


Die UWS verteilt sich auf vier Campus: Ayr, Dumfries, Hamilton und Paisley und ist ein Zusammenschluss der dort ehemals ansässigen Colleges oder Universitäten. Die UWS ist in Schottland das Paradebeispiel für einen solchen Zusammenschluss, denn die Regierung ist bestrebt, auch in den ländlicheren Gegenden, die Menschen zu animieren, Universitäten zu besuchen - was mittels Fusionen realisiert wird. Für den Norden Schottlands ist ähnliches geplant.

Während des Praktikums in der Bibliothek bestanden meine Hauptaufgaben im Katalogisieren von Monographien und electronic books sowie den regulären Arbeiten im Thekenbereich (Ausleihe, Rückgabe von Medien, Neuanmeldungen und Nutzerberatungen). Auch Fernleihen habe ich bearbeitet und einen Einblick in die Bestellungen gewonnen. Auffällig war, dass in Schottland viel mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Nutzer eingegangen wird, so können Studenten, die Fragen zu ihren persönlichen Recherchen haben, einen Termin mit dem für ihr Fach zuständigen subject librarian vereinbaren und gemeinsam die Recherche durchführen bzw. Tipps zu dieser erhalten. Auch bei der Neuanmeldung legt man Wert darauf, den Nutzer umfassend über die gebotenen Leistungen zu informieren. Hier wird nicht zur Eile geboten und es stört auch niemanden, wenn es beim Vordermann mal etwas länger dauert. Alles in allem, ist es um einiges entspannter und lockerer. Ich hatte auch die Möglichkeit, die anderen Campusbibliotheken zu besuchen und dort zu arbeiten und die Unterschiede zu "meiner" Bibliothek aufgezeigt zu bekommen. Äußerst großzügig wird auch mit den Pausenzeiten umgegangen. So hat man eine Stunde Mittagspause und jeweils vormittags und nachmittags eine halbe Stunde Teepause. Es herrscht ein sehr familiäres Verhältnis unter den Kollegen.

Doch auch das schottische Bibliothekswesen hat mit denselben Problemen zu kämpfen wie das hiesige. Es fehlen Gelder, um neues Personal einzustellen. Vor allem Fachpersonal wird gebraucht, doch davon gibt es nicht so viel. Mit der Ausbildung zum FaMI hat man in Schottland die Qualifikation zu einer solchen Bibliotheksfachkraft, da die Bibliotheksassistenten "nur" angeleitet sind und für Katalogisierung und Schulungen, Recherchen nicht zuständig sind. Erzählt man vom Ausbildungssystem in Deutschland, erntet man nur ungläubige Blicke. In Schottland bewirbt man sich in der Bibliothek - ganz egal, ob man vorher als Verkäufer oder KFZ-Mechaniker gearbeitet hat.

Selbstverständlich habe ich den Aufenthalt in Schottland auch genutzt, um das Land zu erkunden. An den Wochenenden habe ich mit einer befreundeten Azubi, die in einer Stadtbibliothek in Stirling ihr Praktikum absolvierte, Ausflüge in jede Himmelsrichtung gemacht. Wir waren im modernen Glasgow und im historischen Edinburgh, im elitären St. Andrews und in den abenteuerlichen Highlands. Die Menschen in Schottland sind unglaublich nett und sind gern bereit zu helfen, wenn man Probleme hat. Allen Vorurteilen zum Trotz habe ich festgestellt, dass "Haggis" eine sehr schmackhafte Speise ist und man es auf jeden Fall probieren sollte. Worauf man sich nicht verlassen kann, ist der öffentliche Nahverkehr. Es gibt zwar Fahrpläne, aber das heißt nicht, dass nach diesen auch gefahren wird. Geht man täglich zur selben Zeit aus dem Haus, kann es sein, dass man entweder fünf oder zwanzig Minuten auf den nächsten Bus wartet. Außerdem gibt es mehrere Busunternehmen, was Reisende noch zusätzlich verwirren dürfte.



Alles in allem kann ich sagen, dass das Praktikum eine Erfahrung war, die es sich gelohnt hat zu machen. Ich bin selbstbewusster geworden und nun wesentlich sicherer in meinem Beruf - konnte ich doch auch im Ausland meine Fähigkeiten festigen. Ich möchte jedem raten, diese Chance zu nutzen.

Weitere Eindrücke gibt es unter: www.klarainschottland.wordpress.com